

Insider

«Rückkehr von Momentum-Investoren bei Actelion – Und: BASF reisst Schweizer Chemieaktien in die Tiefe»

► Grund zur Freude hatten zu Wochenbeginn die Aktionäre von **Actelion**. Die Papiere des Allschwiler Biotechnologiekonzerns notieren auf dem höchsten Stand seit 15 Monaten. In Handelskreisen heisst es, ausländische Momentum-Investoren seien im grösseren Stil daran, sich zu engagieren. Zudem machen am Markt Gerüchte eines besser als erwarteten Jahresergebnisses die Runde. Bis zur Veröffentlichung der Zahlen müssen sich die Aktionäre aber noch bis 19. Februar gedulden.

► Die Genussscheine von **Roche** wurden ihrem defensiven Charakter zu Wochenbeginn einmal mehr in vollem Umfang gerecht. Die Papiere gehörten am Montag über weite Strecken zu den stärksten im Swiss Market Index. Marktbeobachter machten unter anderem eine positive Studie der Deutschen Bank zur europäischen Pharmaindustrie für das vorwiegend aus dem Ausland dominierte Kaufinteresse verantwortlich. Das Bankinstitut rechnet in Europa trotz währungsseitigem Gegenwind mit soliden Quartalsergebnissen. Aufgrund der negativen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und des Risikos einer Reform des US-Gesundheitswesens sei gleichzeitig aber von vorsichtigen Ausblicken auszugehen. Für die Deutsche Bank zählen die Genussscheine von Roche gemeinsam mit den Aktien von **Bayer** und **Novo-Nordisk** zu den erklärten Branchenfavoriten. Die Papiere des Basler Pharmaunternehmens werden mit einem

Kursziel von 210 Franken zum Kauf empfohlen. Roche ist in Branchenkreisen seit jeher für konservative firmeneigene Prognosen bekannt. Ein vorsichtiger Ausblick dürfte bei Marktteilnehmern deshalb kaum für Verstimmung sorgen.

► Negative Kommentare von **BASF** rissen am frühen Montagnachmittag den gesamten europäischen Chemiesektor ins Verderben. Auch die Namenaktien hiesiger Branchenvertreter wie **Clariant** und **Syngenta** konnten sich dem Verkaufsdruck nicht entziehen. Eigenen Angaben zufolge hatte BASF sowohl im Dezember als auch in den ersten Januar-Wochen mit einem unerwartet starken Nachfragerückgang auf den Absatzmärkten zu kämpfen. Die Firmenverantwortlichen führen die Nachfrageabschwächung unter anderem auf einen Lagerabbau bei den Abnehmern zurück. In der Folge habe sich die Kapazitätsauslastung auf Konzernebene auf unter 75 Prozent zurückgebildet. BASF begegnet dem Nachfragerückgang mit einer Beschleunigung der Kosteneinspar- und Effizienzverbesserungsmassnahmen. Branchenkenner befürchten, dass der europäischen Chemiebranche im Vorfeld der Ergebnispräsentationen eine weitere Welle an Gewinnschätzungsreduktionen ins Haus steht. Aufgrund der strategischen Ausrichtung dürfte Clariant von einer Abwärtsrevision der Gewinnerwartungen sehr viel stärker als Syngenta in Mitleidenschaft gezogen werden.

2008 war das schlechteste Jahr für Aktien

RENDITE 2008 schlug alle Negativrekorde: Nie hat man seit 1925 mit Schweizer Aktien so viel verloren.

Anleger mussten 2008 mit Schweizer Aktien einen durchschnittlichen Verlust von 34,1 Prozent hinnehmen. Das zeigt eine gestern veröffentlichte Studie der Genfer Privatbank Pictet, die die jährliche Performance von Schweizer Aktien und Obligationen seit 1925 misst. 34,1 Prozent – das ist ein absoluter Minusrekord. Ein so hoher Verlust wurde seit 1925 noch nie erzielt. Selbst die bisherigen schlimmsten Krisenjahre 1931, mit einem Verlust von 30,1 Prozent, und 1974, mit einem Minus von 33,1 Prozent, fielen besser aus als 2008.

Diversifiziertes Portfolio nur wenig schlechter als Aktien

Statistisch gesehen handelt es sich bei dem Resultat allerdings um einen Ausreisser, um ein extremes Ereignis. Die Statistik von Pictet sagt nämlich, dass man mit einer Wahrscheinlichkeit von 68 Prozent mit Schweizer Aktien im Schnitt eine jährliche Rendite zwischen 6 und 9,2 Prozent erzielt. Im vergangenen Jahr erreichte man das bestenfalls mit Obligationen. Im Schnitt erzielten sie nämlich eine Rendite von 8,2 Prozent.

Das zeigt einmal mehr, wie wichtig eine gute Diversifikation von Aktien und Obligationen ist. Mit einem Portfolio, das zu 25 Prozent



Selbst 1931 schnitten Schweizer Aktien besser ab.

Reuters

in Aktien und 75 Prozent in Obligationen investiert gewesen wäre, hätte sich der Verlust im vergangenen Jahr auf 2,4 Prozent beschränkt.

Nimmt man Fünfjahresperioden als Basis, sind bei einem Portfolio mit 25 Prozent Aktien und 75 Prozent Obligationen Perioden mit Wertverlusten die Ausnahme. Seit 1925 gibt es gemäss Rainer Gänsslen von Pictet nur eine solche Periode. Im Schnitt hat ein so diversifiziertes Portfolio eine jährliche Rendite von 5,7 Prozent erzielt. Also nur rund 1,9 Prozent weniger als ein reines Aktienportfolio, bei dem man langfristig 7,6 Prozent erwarten kann. Dafür mit deutlich geringerem Risiko.

Marc Fischer

Anzeige

Ihr Platz im Kader.

topjobs.ch